

# Viel Dreck und mutwillige Zerstörungen

## Probleme in Lingener Flüchtlingswohnheim – SKM verhängt Sanktionen gegen Bewohner

Seit Jahren kümmert sich der SKM in Lingen um Flüchtlinge. Obwohl diese Arbeit erfolgreich ist, gibt es einen Problemfall: das Wohnheim am Schwarzen Weg.

Von Wilfried Roggendorf

**LINGEN.** Elf dieser modularen Heime, deren Bewohner vom SKM betreut werden, hat die Stadt Lingen in den verschiedenen Orts- und Stadtteilen errichtet. Das erste davon wurde im September 2015 am Schwarzen Weg im Stadtteil Heukampstanen gebaut. Während es in zehn dieser Unterkünfte laut SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck „gut klappt“, läuft am Schwarzen Weg vieles schief. Dies bestätigten im Gespräch mit unserer Redaktion sowohl Bewohner der Unterkunft als auch der SKM. Doch warum dies so ist, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Stanislas Kone von der Elfenbeinküste ist einer der 27 Männer, die am Schwarzen Weg untergebracht sind. „Wir haben seit Wochen kein W-Lan mehr. Der Hausmeister hat Trockner und Waschmaschinen abgebaut und mitgenommen. Und jetzt wurden noch die Türschlösser unserer Räume entfernt, sodass wir diese nicht mehr abschließen können“, klagt der Ivorer, der im Dezember 2015 in die Unterkunft gekommen ist. Doch warum? „Der SKM hat gesagt, wir müssten hier putzen, dann würden wir auch wieder W-Lan bekommen“, sagt Kone. In der Tat: Im Flur der Unterkunft gibt es einen Aushang, auf dem „no cleaning – no W-Lan“ steht.

### Verschiedene Kulturen

Ein Blick in und rund um das Wohnheim macht deutlich, dass Sauberkeit hier ein Problem ist. An der Straße stehen Altpapiercontainer, bis zum Rand gefüllt mit Restmüll. Im Damen-WC liegen neben der Toilettenschüssel etliche Zigarettenskippen auf dem Boden. Und auch die Küche macht nicht den saubersten Eindruck. „Wenn andere die Küche nicht sauber machen, habe ich nach dem dritten Mal, als ich für andere mitgeputzt habe, auch die Schnauze voll“, sagt Kone. Dem stimmt der Afghane Abdulhalig Qaderi zu: „Wenn ich koche, mache ich sauber. Aber ich bin niemand, der die Arbeit für die anderen macht“, erklärt er. Die beiden Männer sind sich einig, warum das Zusammenleben am Schwarzen Weg nicht funktioniert. „Man kann nicht so viele Nationalitäten und Kulturen zusammenpacken und



dann sagen, ihr müsst euch verstehen“, sagen sie. Am Schwarzen Weg leben Afrikaner, Iraker, Kurden und Afghanen.

Wovon Kone und Qaderi nicht berichten, sind die weit über die mangelnde Sauberkeit hinausgehenden Probleme in der Unterkunft. Diese erläutert SKM-Geschäftsführer Schmeinck: „Die Unterkunft wird mutwillig zerstört“, sagt er und nennt Beispiele. Innerhalb der letzten zwei Jahre seien sieben Waschmaschinen kaputt gemacht worden, indem beispielsweise die Bullaugen herausgebrochen worden seien. Zweimal sei der Fernseher aus dem Gemeinschaftsraum entwendet worden. Auch der W-Lan-Router sei von der Decke gerissen und zerstört worden. „Wir sind am Ende unserer Frustrationsschwelle. Es macht keinen Sinn, dort wieder etwas zu installieren“, sagt Schmeinck. Der SKM werde eine Schadensaufstellung machen und diese beim Lingener Sozialamt einreichen. „Die Kosten werden den Bewohnern so weit wie möglich von ihrem Geld abgezogen“, erklärt der SKM-Geschäftsführer.

Neben den Zerstörungen gibt es noch ein weiteres Problem: In der Unterkunft haben Menschen gewohnt, die

dort nicht hingehörten. „Das waren Leute aus anderen Städten, auch Deutsche, die alle nachgemachte Schlüssel zum Wohnheim und den Räumen hatten.“ Die Fremden hätten auch im Aufenthaltsraum übernachtet. Dass am Schwarzen Weg Leute aus anderen Städten gewohnt haben, bestätigt eine andere Bewohnerin von der Elfenbeinküste. „Dort sind Leute aus Hamburg oder Hannover gewesen, denen dort die Abschiebung drohte und die gesucht werden“, sagt die Frau im Gespräch mit unserer Re-

daktion. Zugleich beklagt sie sich über das Verhalten der Männer am Schwarzen Weg, von denen nur zwei oder drei „in Ordnung“ seien. „Sie schaden allen Flüchtlingen, die sich gut benehmen und viel für ihre Integration tun“, sagt die Ivorerin. Einige wenige würden nicht nur Dinge, sondern auch den guten Ruf von ihr und ihren anderen Landsleuten zerstören.

### Kein neuer Router

Als Konsequenz aus den Zerstörungen und dem Kommen und Gehen im Wohnheim am Schwarzen Weg ha-

be der SKM jetzt zu Sanktionen gegriffen, erläutert Schmeinck. Statt wieder neue Waschmaschinen aufzustellen, seien die Bewohner der Unterkunft auf Waschalons in der Stadt verwiesen worden. Die Schlösser habe der SKM ausgebaut, da viele Unbefugte Schlüssel zum Wohnheim und seinen Räumen hätten. Nur in der Tür des Gemeinschaftsraumes ist noch ein Schloss – damit er verschlossen bleibt, um das Übernachten von Fremden dort zu verhindern. „Es tut mir leid, wenn wir mit diesen Sanktionen vielleicht

sieben an den Zuständen Unschuldige unter den 27 Bewohnern treffen, aber es geht nicht mehr anders“, begründet Schmeinck die Maßnahmen, zu denen es auch gehören, vorerst keinen neuen W-Lan-Router zu installieren.

### Mehr Disziplin

Wie soll es am Schwarzen Weg weitergehen? „Die Bewohner dort sind in einer Bringschuld: Erst die, dann wir“, macht Schmeinck klar, dass die Flüchtlinge ihr Verhalten ändern müssen. Erste Gespräche mit den Flüchtlingen seien bereits geführt worden, und es habe eine Hausversammlung gegeben. „Wenn sich jetzt etwas positiv verändert, fahren wir die Maßnahmen zurück“, versichert Schmeinck. Der SKM-Geschäftsführer setzt dabei auch auf Ehrenamtliche. „Die Dolmetscher wollen jetzt öfter etwas mit den Leuten unternehmen“, sagt er. Eine dieser Dolmetscher ist Marie Finke vom Afrikanischen Frauenverein Emsland. Die Ivorerin lebt seit acht Jahren in Deutschland. „Ihr braucht mehr Disziplin“, sagt sie zu den Bewohnern der Flüchtlingsunterkunft. Zugleich müsse der SKM aber auch dafür sorgen, „dass sich die Jungs hier wohlfühlen“.

Von außen sieht das Flüchtlingswohnheim am Schwarzen Weg in Lingen gut aus. Aber hinter den Wänden gibt es große Probleme. Keine Reinigung, kein W-Lan: So lautet eine der Sanktionen, die der SKM dort verhängt hat.

Fotos: Wilfried Roggendorf

### KOMMENTAR

## Regeln deutlich machen

Immer wieder mutwillige Zerstörungen und ständiges Nichtbefolgen der Hausordnung: Solche Regelverstöße müssen, völlig unabhängig davon, ob sie in einer Flüchtlingsunterkunft oder anderswo geschehen, sanktioniert werden.

Das Zusammenleben vieler Menschen auf einem relativ engen Raum erfordert nun einmal besondere Disziplin und das Einhalten von Spielregeln. Jeder, der einmal als Student in einer WG



Von Wilfried Roggendorf

oder als Soldat in der Kaserne gewohnt hat, kennt dieses Problem, das kein Flüchtlingsspezifisches ist.

Wer die Regeln nicht befolgt, dem müssen sie deutlich gemacht werden, notfalls auch mit einem gewissen Druck. Vor diesem Hintergrund liegt der SKM

in Bezug auf das Flüchtlingswohnheim am Schwarzen Weg mit seinen Sanktionen richtig.

Der SKM musste handeln, damit nicht das Fehlverhalten einiger Leute in einem einzigen Wohnheim sowohl dem Ruf der guten Arbeit des SKM als auch dem aller anderen Flüchtlinge in Lingen, die sich richtig verhalten und um Integration bemüht sind, schadet.

w.roggendorf@noz.de